

Volks-Zeitung

Stündlich erscheinende Zeitung.

Anzeigenspreiser

Die 6 gepulverte 34 mm breite Miß-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.
Sonnentagen 60 Pf. Reklamen
die 92 mm breite Mißmeterzeile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
andere Geschäftsstellen u. staatliche
Anzeigengestaltung. Erfüllungsort:
Halle. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schreibweise und Haupt-Be-
schreiber: Halle, Neue Promen-
ade 1a, Dr. Draubachstr. 17.
Neben-Geschäftsstellen: Große
Mühlstraße 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Bezugspreise:

Die Halle monatlich bei zweimonatlicher
Lieferung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mark, jährlich 84,00 Mark.
Einzelhefte 24 Pf. u. s. w.
Einzelhefte 24 Pf. u. s. w.
Einzelhefte 24 Pf. u. s. w.

Nr. 98.

Halle, Montag, den 28. Februar 1921.

Einzelpreis 30 Pf.

„Oberschlesier, schließt die Reihen!“

Ein deutscher Mahnruf in letzter Stunde.

Die „Oberschlesier Zeitung“ veröffentlicht heute folgenden Aufruf des Reichsfinanzkommissars für Deutschland als Antwort auf den Aufruf, den Korfanty erlassen hat: „Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. In dem Kampf laßt uns stehen mit dem Ruf: Es lebe das einigte und ungeteilte Oberschlesien. Der Völk hat Euch Jagen in die Augen geschrien. Er hat Eure Vernunft mißhandelt, um Euch vergewaltigen zu machen, daß Ihr Jagen laßt. Sehet die Schönheit unserer Heimat, sehet die reichen Fluren, sehet an den Strahlen die Reihen der fruchttragenden Bäume. Glaubt Ihr, daß es in Polen so aussieht? Sehet das Land der Gebirge von Bergbau, Industrie, Eisenbahn. Was die Wälder uns verzeihen haben, was die Schöne von uns fordern werden, was wollen es erdulden! Augen auf! Kopf klar! Schaut hinüber nach den viel geliebten Herrlichkeiten Polens, das uns aus lauter Liebe verliessen möchte. In unserem Lande stolzt Ihr über die Eisenbahnstränge. Zählt auf der Karte von Polen die Bahnlinien zusammen. Ihr habt mehr Finger an den Händen als Polen Eisenbahnen. Polen führt Krieg, Krieg vernichtet, das wißt Ihr. Wollt Ihr wieder ins Feld, wollt Ihr zu Polen? Es lebe die Treue! Der Tag der Prüfung ist gekommen. Berücksicht die auf eine Stunde der Hölle und heime dich. Aus deutschem Lande kam Dein Glaube. Fragte unsre Heimat grüßlich ist, ist sie deutsch. Laßt uns in Eichen stehen als die Retter unserer Landesmutter. St. Hedwig. Im polnischen Lager ist ein falscher Propheet aufgestanden, der Propheet des wilden Nationalismus. Auf dem Reibe von hundert erklagenen ober-schlesischen Brüdern preigt er Feuer und Schwert. Oberschlesisches Volk, wenn Du dich herausreißest liehest aus dem deutschen Staatsgebiet, Du würdest niemals Ruhe bekommen. Wer für Deutschland stimmt, der wählt den Frieden. Frieden haut auf. Oberschlesisches Volk, wähle! Bei Deutschland wird Oberschlesien ein selbständiger Staat, der seine Obrigkeit selbst einrichtet und die Angelegenheit der Sprache, der Schule, der Religion, der Landwirtschaft selbst entscheidet. Was bietet Polen? Es bietet uns den Namen Wojewodschaft, den es auch in seine armen Provinzen verleiht hat. Was die Beamten mit Marschau erkennen. Gollfianer und Warschauer sollen Euch regieren. Das Meerland wird Marschau enteignet und aufgeben und die Spulen, die Eisenbahnen, die staatlichen Gruben und Domänen, sowie über 40 Prozent der Steuereinnahme will Marschau nehmen. Oberschlesisches Volk, wähle! Dort liegt unser Glück. Alle Kräfte und alles Einsatz zwingt er unter seine geheimnisvolle Gewalt und reißt es mit sich. Seinem Laufe folgen die dörferröndenden, die lebendigen Bahnen und Straßen und Tischen hundertfältig die Bente der Verwundbarkeit, der geschäftlichen Verbindung, des industriellen Warenverkehrs zwischen Oberschlesien und Deutschland. Wollt Ihr vernichten, was sieben Jahrhunderte geschickt haben? Wollt Ihr die Natur ins Gegenteil verkehren? Wollt ihr den Reden soll Haß und Krieg. Glaubt Euren Augen, Wisst um Euch und blickt über die Grenze. Wartet die Gestalten, die von drüben kommen. Sie kommen zu uns um Brot. Ober-schlesische Mütter, sollen aus D-ine Kinder betteln gehen? Ober-schlesien ist unsere Muttererde, Deutschland bleibt unser Vaterland! Eintracht ist die Hölle, daß Du dabei sein darfst in den Tagen der Herr-niederung und des Triumphes. Wollt über die Geschicklichkeiten, die sich drücken. Nehmt mich es heißen: Schließt die Reihen! Nehmt besamt! Alle Mann auf Posten! Es geht um Sein oder Nichtsein. Die ober-schlesische Heimat will, stimmt für Deutschland!“

Das Reichsfinanzkommissariat für Deutschland.
Dr. H. Banck.

Die Abreise der deutschen Delegation.

Die deutsche Delegation für London ist Sonntag mittag von Berlin vom Potsdamer Bahnhof abgegangen. Zur Verabschiedung waren Reichsanwalt, Reichsminister und Reichsfinanzminister Simon in längerem Gespräch verweilt. Zum Abschied hatten sich viele Beamte aus dem Reichsamt, dem Außenministerium und den übrigen Ministerien eingefunden. Mit dem Glodenszug 12 Uhr fuhr der Zug aus der Halle. Die besten Wünsche des deutschen Volkes begleiteten die Delegation auf ihrer schweren Fahrt. Die Abfahrt erfolgte in einem Sonderzuge, der aus einem Salonwagen, einem Speisewagen, drei Schlafwagen und einem Güterwagen besteht. Der Zug nahm zuerst Aufenthalt in Braunschweig, wo Maschinenwechsel stattfand. Die Ankunft in Wachen erfolgte nachts 1 Uhr. Von dort geht die Fahrt über Herbsthal-Brüssel—Dienste weiter. Das technische Büropersonal und die Dolmetscher hatten bereits am Sonntag abends verlassen und sind über Billingen nach London gefahren. Der Generalsekretär der Delegation Koepfe ist schon in London eingetroffen. Die Ankunft der deutschen Delegation in London erfolgt Montag nachmittag 4 Uhr. Für die Deutschen, die während ihres Aufenthalts in London Wäße der britischen Regierung sind, wurden im Savoy-Hotel zwei Stockwerke bereit gehalten. Die Delegation besteht neben dem Reichsminister Simon aus dem Ministerialdirektoren Goppert und von Simon aus dem Auswärtigen Amt, dem Staatssekretär Schreiber und Bergmann aus dem Reichsfinanzministerium.

dem Staatssekretär Lewald vom Reichsministerium des Innern, dem General v. Seekt und dem Ministerialdirektor v. Le Sire vom Reichswirtschaftsministerium. Ferner zeilen nach London mit Geheimem Oberregierungsrat Fellingner aus dem preussischen Handelsministerium, Staatsrat von Meinel und Oberregierungsrat Wierner als honoräre Sachverständige für die Frage der Einwohnervahme eine Reihe von Legationsräten aus dem Auswärtigen Amt, Regierungsräte aus den übrigen Ministerien und Vertreter des Senates und der Marine, die Ziviltrugen. Insgesamt besteht die eigentliche Delegation mit den Hilfskräften aus 55 Personen.

Nachdem Minister Simon und Staatssekretär Lewald den Salonwagen betreten hatten, nahmen auch die übrigen Herren ihre Plätze ein. Langsam rückte der Zieger der Bahnhofs-Uhr auf zwölf, und pünktlich auf die Stunde setzte sich der Zug in Bewegung. Dem Außenminister, der sich zum Fenster hinausgebeugt hatte, wurden lebhafteste Ovationen gezollt. Die Zurückgebliebenen riefen dem fahrenden Zuge „Glückliche Fahrt!“ nach und „Ein großes Wiedersehen!“ war der letzte Wunsch, den man dem Außenminister mit auf den Weg gab. Minister Simon nickte sehr ernst und deutwortete die von allen Seiten erklingenden Rufe: „Tsch! tsch! tsch! Nicht nachgeben!“ mit einer Handbewegung. Es war kein leichtes, flüchtiger, Inkontinenzeller Gruß, es war eine energische, nicht mißzuverstehende Handbewegung, die so deutlich sprach wie Worte: „Ihr könnt Euch darauf verlassen“, sagte die Bewegung.

Erste Sitzung am Mittwoch.

London, 27. Febr. „Roll Mail Gazette and Globe“ zufolge ist der Mittwoch jetzt als derjenige Tag festgelegt worden, an dem die deutschen Delegierten zum ersten Male auf der Konferenz erscheinen werden.

Die Londoner Konferenz.

Die bevorstehende Konferenz mit den Deutschen ist das Hauptthema der Presse. Die Blätter weisen darauf hin, daß in den nächsten Tagen die Beratungen in C. h. e. m. e. n. n. in Chequers, im Landhof des Premierministers, wo dieser das Besondere mit Briand, Marshall Foch und Lord Aberdeen verhandelt, was dazu beiträgt, die Front der Alliierten zu bilden. Berlin meldet dem „Echo de Paris“ aus London, daß in den letzten Tagen eine Umgestaltung des Abkommens von Paris vorgeschlagen worden sei. Man will die 42 Jahresabgaben in 30 Jahresabgaben umwandeln, ohne aber die Gesamtsumme abzuwandeln. Dadurch würde eine Erhöhung des Jahresbetrages von 1300 Millionen Mark eintreten.

Groener über die Verhältnisse bei der Eisenbahn.

Im Hauptsaal des Reichstages, der jetzt unter dem Vorsitz des Reichsfinanzkommissars Simon tagt, machte der Reichsverkehrsminister Groener wichtige pro-grammatische Ausführungen. Wir bringen darüber in Ergänzung des Berichtes aus der Sonntagsnummer noch einiges im Nachstehenden: Er ging davon aus, daß Einzelforgänge innerhalb der Eisenbahnverwaltung und eine gewisse Rückwirkung durch politische Vorgänge nicht ausreichen, um die Allgemeinverwaltung als solche zu bezeichnen. Die Gefahr der Veretzungsstörung sei noch nicht überwunden, doch habe der milde Winter günstig gewirkt. Eine der wichtigsten Aufgaben werde es sein, den technischen Apparat auf die höchste Leistungsfähigkeit zu bringen. Von unten her müsse bei den Dienststellen und Leitern mehr Selbständigkeit einziehen; zwischen den einzelnen Stellen müsse eine stärkere Arbeitsleistung einziehen. Der istallische Geist müsse zu einer zielgerängten, die Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung zu fördern gezogen werden und mit den geringsten Kosten die höchsten Nutzen erzielt werden. Das legt vorans, daß die Besondere zur Sehung der Wirtschaftlichkeit gezogen werden. Das Personal könne nicht verstärkt, müsse aber zielbewußt vermindert werden. Kein überflüssiges, aber dafür bestes Material. Das Betriebsdefizit würde bei einer Leistungssteigerung von 30 bis 40 Prozent vermindert werden. Die Erschließung und Anlauf des Personals sei im Laufe des vorigen Jahres merktbar geschwunden. Der Verkehr im letzten Jahre sei um 25 Prozent gestiegen, betrage aber im Güterverkehr noch um 88 Prozent des Verkehrs von 1913. Die Wagnisgefahr, die im Jahre 1919 55 Prozent von 1913 betragen habe, sei auf 70,8 Prozent gestiegen. Kohlen- und Lokomotivmangel wirkten schädigend ein. Die Wagnisgefahr liege weniger am Wagenmangel als am Fehlen der Lokomotiven zur Überförderung der Bergwerke. Die Leistungen der Werkstätten seien im Krieges sehr zurückgefallen, das liege zum Teil an deren innerer Ausstattung. Zu ihrer Verbesserung an Wägen 250 Millionen seien im Jahre 1920 330, in diesem Jahre 250 Millionen angefordert worden. Obwohl die Industrie vielfach die besten Kräfte verquäme, so sei die Qualität der alten Kriegesleistungen wieder erreicht; statt 25 Prozent habe man jetzt 80 Prozent Restlebensdauer. Die Eisenbahndiensthälften gingen zurück. Seit 1908 war er stetiges Steigen, 1915 ein plötzliches Ansteigen der Diebstähle zu beobachten, das 1915 den Höch-

punkt erreichte; 1919 war ein leichtes, 1920 ein hartes Sinken der Ziffern zu beobachten. Fleiß und Ordnung zogen im Eisenbahnbetrieb ein, und in den älteren Beute erhielten ein Hebergehalt über die heutigen. Die Arbeitswirtschaftlichkeit überall im Zusammenhang; die Hebergehalt und die Bereitwilligkeit könnten in den Achtstundentag nicht eingerechnet werden. Der Minister erklärte, daß er an dem Reichsheilsgedanken bei der Eisenbahn festhalte, daß aber die Eisenbahn der größten Bewegungsfreiheit willen aus der allgemeinen Staatsverwaltung im gewissen Umfange losgelöst werden müßte.

Diese Schilderungen von der Besserung der Lage und Verhältnisse, die jeden erennen müßten, denen das Wiederhochkommen Deutschlands am Herzen liegt, waren dem Deutschland nationaler Delegation nicht ungenügend. Sie paßten nicht in das deutsch-nationale Schema, daß früher alles notwendig gewesen sei und alles Anheiß von der Republik und der Revolution komme. Gatte doch Groener durchdringen lassen, daß die Eisenbahn verfallen vor dem Kriege nicht auf der Höhe gewesen seien und festlegte, daß die ungeschwerliche Junge bei der Eisenbahndiensthälften bereits im Kriege begonnen hatte. Derselbe vermehrte daher in der Rede des Ministers eine genügende Hervorhebung der Wirkungen der Revolution und forderte um ihn mehr Rückgrat, eine Forderung, die bei allen denen, die Groener kennen, nur Forderung erregen kann.

Ruhig Blut!

Die nächsten Tage werden zeigen, was wir für unsere Zukunft zu erwarten haben. Es ist aber nötig, ruhig Blut zu behalten und mit Recht die Reichsminister a. D. zu schätzen.

Mit Eifer kämpft für die deutsche Vater auf jede Mitteilung über Leben der Entente-Staatsmänner und Aufhebungen der Entente-Presse. Natürlich nimmt er alles, was ihm darin geboten wird, für bare Münze und gibt bereitwillig seine Nerven zum Objekt für die Angriffe her, die mit süßler Berechnung von der anderen Seite auf sie gemacht werden. Hier wäre äußere und innere Zurückhaltung wirklich mehr am Platze. Die planmäßige Stimmungsmache, wie sie vom Auslande gegen uns betrieben wird, vermindert das Urteil und zermürbt den Willen. Beides aber tut uns — und zwar nicht bloß den zückernden Staatsmännern, sondern dem ganzen Volke — in jeder fürchterlichen Weise bitter. Auf der Londoner Konferenz wird so ziemlich der Komplex aller menschlichen Möglichkeiten aufgespielt werden. Es wird sich keineswegs nur um wirtschaftliche, sondern auch um höchst politische Fragen handeln. Das wir sie richtig erkennen und behandeln, entscheidet über unser Schicksal.

Anschluß-Abstimmung in Tirol.

Am 24. April. — Kein Widerspruch mit St. Germain. Wien, 27. Februar. Der Antrag der Partei-Obermänner des Tiroler Landtages, die Volksabstimmung über den Anschluß an Deutschland am 24. April vorzunehmen, ist vom Tiroler Landtag angenommen worden. Die einzige Frage, die bei der Abstimmung zu beantworten ist, lautet: „Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gefordert?“

Abg. Straffer betonte, daß der Friedensvertrag mit St. Germain den Anschluß Deutsch-Osterreichs an Deutschland nicht verboten, wohl aber die Selbständigkeit des österreichischen Staates garantiert habe, so daß die Abstimmung keineswegs im Widerspruch zu dem Vertrag stehe. Der Innsbrucker Bürgermeister Greil verlangte, daß mit der Landespolitik ein Ende gemacht werde und der Christlichsozialen Dr. Seibler, einer der alttesten Vorämpfer für den Anschluß an die Großdeutsche Republik erklärte, es handle sich nicht um die Durchführung einer Tat, sondern um den Ausdruck eines Begehrens. Mit dieser Festlegung wollen die Tiroler jeden Versuch der Entente ausschalten, die Abstimmung zu verhindern. Die in Innsbruck vorliegenden Mitteilungen aus Salzburg und Wien stellen gleichlautende Beschlüsse der Salzburger und oberösterreichischen Landtage in Aussicht.

Demonstration der Kriegesbeschädigten.

Berlin, 27. Februar. Der Großberliner Gau des Internationalen Bundes der Kriegesbeschädigten veranstaltete Sonntag vormittag eine Kundgebung am Lustgarten, an der etwa zweitausend Berliner teilnahmen. Der Vorsitzende Karl Dietz verlangte eine Bekämpfung der Auszahlung der Renten. Dann bildete sich ein Demonstrationzug, in dessen Reihen zahlreiche Plakate und rote Fahnen mit Aufschriften getragen wurden. Die meisten der Fahnen zeigten den gelbten Sowjetkern. Im Zuge wurde auf einer Tragbühne ein mit Eisernen Kreuzen geschmückter schwarzer Sarg getragen mit der Aufschrift: „Das neue Verborgensegehe“. Der Zug bewegte sich nach dem Reichsarbeitsministerium. Unterwegs ereigneten sich zahlreiche Zwischenfälle. Der gelamte Fahrverkehr wurde lahmgelegt. Einzelne Straßenbahnhälften wurden ebenfalls angegriffen. Zu einem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei kam es am Alexanderplatz, wo die Demonstranten ein Aufstoß mit Schutzpolizisten ungenügend. Dem Obmann gelang es schließlich, die Menge zum Weitergehen zu veranlassen. Mit Niederzucken auf die Schutzpolizei und mit Hochrufen auf die dritte Internationale und auf Sowjetrußland ging es weiter. Da das Arbeitsministerium in der Scham-

notzfrage von einer Hundstafel der Schulpolizei löst man, bewegt sich der Zug nach dem Innenhof, wo die Tiere abermals eine Anprobe machen, die mit einem hoch auf die Weltrevolution schloß. Dann löste sich der Zug auf.

Deutsches Reich.

Danzig und der Räderbund. Der Räderbund prüfte den von der Stadt Danzig gefällte Vorschlag, für Fern 50 000 Gewehre herzustellen. Es wird darin gefordert, die Waffenfabrik, um die es sich handelt, habe ebenfalls dem Deutschen Reich gehört, bis über vorübergehend in den Besitz der alliierten Großmächte übergegangen. Nachdem der japanische Botschafter über den Antrag Bericht erstattet hatte, lehnte der Räderbund das Verlangen Danzigs ab. Darauf beabsichtigt sich der Räderbund mit gewissen Abänderungen der Vertretung der freien Stadt Danzig. Nachdem der polnische Vertreter festgesetzt und der ehemalige Danziger Oberkommissar Professor Witkowski ihre Auffassung dargelegt hatten, wurde vom Generalleutnant des Räderbundes ein Zulassungsbericht, der vor Beendigung der Beratung geprüft werden soll.

Auslands-Rundschau.

Haftbefehl an Koflen. Durch ministeriellen Erlass wird die öffentliche Koflenverteilungsfeste in Paris vom 1. März ab aufgehoben.

Halle und Umgegend.

Halle am 27. Februar 1921.

Die Hallische Kunstschau in den Räumen des Spielwarenhauses Ritter.

Während die vorjährige hallische Kunstschau die neue Kunst im Gegenlicht zur alten zeigte, so die diesjährige, vom hiesigen Kunstverein veranstaltete, die der Gegenwart (Berlin) in der Frühjahrsausstellung am Sonntag ausführt, die Stellung unserer hallischen Künstler im Rahmen der allgemeinen neuen deutschen Kunstbewegung. Diese neue Kunst hat den Charakter der Abgrenzung gegenüber dem, was man als altdeutsch bezeichnet, und die Schar der neuen Künstler ist heute schon ein Geschlecht — kann nicht mehr mit einem Schlagwort besetzt werden. Im Gegensatz zu seinem Untergang ist juncendliche Zeitalter mit die neue Kunst wieder nach innen gehen; nicht mehr das Schicksal ist es, sondern das Schicksal, das die Kunstwelt gut und böse zu geben hat. Von Malern bis zu den ausstrahlenden unserer jungen Künstler kann man eine große Reihe, ein Gemeinsames verfolgen: das Verantwortlichkeitsgefühl des Weltstroms der Arbeit gegenüber, das Streben, eines Abolutes zu schaffen.

Die Ausstellung selbst erweist auf den ersten Blick einen ganzlichen Eindruck über die jüngere Generation, die Ausstellungsräume sind für hallische Besucheinnehmer geradezu ideal zu nennen. Weniger ideal hat dagegen die Gemälde, die in diesen Räumen Platz gefunden haben; neben manchem Gelungenen, Feinen, Schönen, findet man noch viel Schwammiges, Unreines und auch Misslungenes. Bei den ausstrahlenden sind die hallischen Künstler. Viele Talente, die in der Tat, die in einem Maße sich zu eigenem, selbstständigen Stil durchgerungen haben.

Carl Klein (Berlin), der brutale, derer Landesherrschin, die aller Monumentalität eine einheitliche Harmonie verschaffen läßt, hat für Darstellung einer epiischen Landschaft noch nicht die Zeit der Farben in der Kunst, die in der (schon) Götterwelt als alles verschwendend Brande mächtig. Berlin ist noch großer Leidenschaft; das wunderbare farbentöne Gemälde „Anand“ ist erquickend in seiner Unendlichkeit, in der Weltbegreifbarkeit und dem Einigen des Anandischen, mit Gott. Otto Schön (Dresden) hat ein Bild, das die Welt in sich selbst in der Welt der Einheit zeigt. Während die Welt in sich selbst in der Welt der Einheit zeigt. Während die Welt in sich selbst in der Welt der Einheit zeigt.

Werner, 27. Febr. (Ein ganz Verärgertes) hatte seinen Stimmzettel in unglücklicher Verachtung seines Wahlrechts mit folgenden Worten versehen: „Möcht den Teufel, wählst den Satian; Ober wählst den Rißg Nathan. Mir ist alles eierleini. Es ist doch alles Schieber!“

Werner, 27. Febr. (Mit Äußerungen in den Volksschulen.) Eine Verordnung über die Einführung von Mädchen- und Knabenübungen in den Volksschulen hat die Reichsregierung erlassen. Darin wird betont, daß die Einführung des Mädchenunterrichts, das auf gute Körperhaltung, besonders Rücken- und Brusthaltung, auf die Entwicklung der Muskulatur, auf die Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Mädchen abzielt. Die Mädchenübungen sollen in der Weise durchgeführt werden, daß sie die körperliche Entwicklung der Mädchen fördern und die geistige Entwicklung unterstützen.

Dresden, 26. Febr. (Kofrat Rosenthal in Untersuchungshaft.) Wie die Morgenblätter melden, wurde Kofrat Rosenthal am Freitag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis eingewiesen.

Mitweid, 27. Febr. (Unter Vorbehalt der Verhaftung.) Die 27jährige Tochter des Maurerchefs W. W. in Altmittel wurde in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Als Todesursache ist Gasvergiftung festgestellt. Zeitlich der Vater und die Schwester des Mädchens unter dem Verdacht des Mordes beschattet worden.

Graphiten der Kunstschau; groß im Mittelpunkt stehen die Figuren stürzende Schicht, schmale Kapsel. Max Schönlank (Leipzig) dagegen sieht die flüchtige, markante Linie, der er einen mitreißenden Schwung zu geben vermag.

Wahlkreis sind nur sehr spärlich auf der Kunstschau vertreten. Das ist die Folge der Abgrenzung der Kunst gegen die Kunst der Gegenwart. Die Kunst der Gegenwart ist die Kunst der Gegenwart. Die Kunst der Gegenwart ist die Kunst der Gegenwart. Die Kunst der Gegenwart ist die Kunst der Gegenwart.

Lebensmittelkalendar.

Zudemerkten. Die Ausgabe der Zudemerkten für den Monat März 1921 findet in der Woche vom 28. Februar bis 6. März in den städtischen Marktausschleusen statt. Die Zudemerkten sind in der Empfangs nachzulassen und in der betreffenden Woche abzugeben. Die Zudemerkten sind in der Empfangs nachzulassen und in der betreffenden Woche abzugeben.

Sonderzudemerkten. Die Ausgabe der Sonderzudemerkten für den Monat März 1921 an Kinder bis zu 2 Jahren findet in den Stadtkinderkassen, Marktplatz 22, im Landes (Kleinkinderkassen) statt. Die Zudemerkten sind in der Empfangs nachzulassen und in der betreffenden Woche abzugeben.

Zudemerkten. Die Ausgabe der Zudemerkten für den Monat März 1921 an Kinder bis zu 2 Jahren findet in den Stadtkinderkassen, Marktplatz 22, im Landes (Kleinkinderkassen) statt. Die Zudemerkten sind in der Empfangs nachzulassen und in der betreffenden Woche abzugeben.

Kunst und Wissenschaft.

Karl Schönlank, der Dichter der Hünzburger Heide und der Mühlentanzes, leidet am 1. März in Dresden an einem Schlaganfall. Er starb am 1. März in Dresden an einem Schlaganfall. Er starb am 1. März in Dresden an einem Schlaganfall.

Das Stadtkomitee hat beschlossen, die Einführung von Mädchen- und Knabenübungen in den Volksschulen zu unterstützen. Die Mädchenübungen sollen in der Weise durchgeführt werden, daß sie die körperliche Entwicklung der Mädchen fördern und die geistige Entwicklung unterstützen.

Provinzial-Nachrichten.

Herrsch, 27. Febr. (Ein ganz Verärgertes) hatte seinen Stimmzettel in unglücklicher Verachtung seines Wahlrechts mit folgenden Worten versehen: „Möcht den Teufel, wählst den Satian; Ober wählst den Rißg Nathan. Mir ist alles eierleini. Es ist doch alles Schieber!“

Werner, 27. Febr. (Mit Äußerungen in den Volksschulen.) Eine Verordnung über die Einführung von Mädchen- und Knabenübungen in den Volksschulen hat die Reichsregierung erlassen. Darin wird betont, daß die Einführung des Mädchenunterrichts, das auf gute Körperhaltung, besonders Rücken- und Brusthaltung, auf die Entwicklung der Muskulatur, auf die Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Mädchen abzielt.

Dresden, 26. Febr. (Kofrat Rosenthal in Untersuchungshaft.) Wie die Morgenblätter melden, wurde Kofrat Rosenthal am Freitag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis eingewiesen.

Mitweid, 27. Febr. (Unter Vorbehalt der Verhaftung.) Die 27jährige Tochter des Maurerchefs W. W. in Altmittel wurde in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Als Todesursache ist Gasvergiftung festgestellt. Zeitlich der Vater und die Schwester des Mädchens unter dem Verdacht des Mordes beschattet worden.

infolge sich dann zeigen, wer mehr von der Arbeit verheißt. Diese Seite gelangte gestern auf einem Ader beim Dönerburger Bahnhofsgebäude (Boggerfeld) zum Austrag. Beide mussten 8 Stunden graben. Das Urteil der Geschwörenden lautet: Die Arbeit des Herrn Bismann ist mäßig, die Arbeit des Herrn Seif ist minderwertig, die Asten sind nicht aufgesetzt, das Feld uneben, so daß es neu bearbeitet werden muß.

Witt-Grieß und **Kauter.** Im Notall in Niederbayern sind die Grießwerke am 30. März, das Erdg. Kauter. In der Stadt wird dort von den Bauern zu 9 Mark das Fund in die Stadt verkauft. — Und in Halle steht Umgegend? Kein Staudentent in ähnlichen Preisbau auf sich an entfernten. O Welt!!! Trotzdem die Notallereisen, daß es so blickt, geht!

Vom alten Broders auf Jödr. Allen Babegäßen der Insel Jödr ist der alte Seehausbürger Jakob Broders in Wohlgefallen, ein Seemannsyp vom alten, ersten Dreiecksflag. Es fanden sich schon vor Jahrzehnten die Babegäßen die sich ihm auf schwappendem Boot auf freier Meere ambrantien. Man dachte aber werden viele Kurpfähler gern der Seehausbürger mit dem alten Wassertrud in Wassermeer geendet. Der alte Broders hat jetzt im 85. Lebensjahre mit „für alder“ die diamantene Hochzeit gefeiert. Wohl heute gefeiert, die Stadterhebung erschien zur Gratulation. Seit 60 Jahren war es wieder die erste diamantene Hochzeit, die in Wohlgefallen wurde.

Sport der „Saale-Zeitung“.

Fußball im Saalekreis.

Borussia spielt gegen **Alte Mannia Berlin** am Sonntag, den 28. Februar. **Borussia** spielt gegen **Alte Mannia Berlin** am Sonntag, den 28. Februar. **Borussia** spielt gegen **Alte Mannia Berlin** am Sonntag, den 28. Februar.

Die Meisterhaftigkeit im Saalekreis noch bemerkbar. Das war das Ergebnis des gestrigen Sonntags. **Borussia** konnte gegen **Alte Mannia Berlin** nur ein Unentschieden herausbringen, so daß nunmehr die **Borussia** zwei Punkte mehr als **Alte Mannia Berlin** haben. Wenn **Borussia** nächsten Sonntag gewinnen sollte, so hätte beide Vereine gleiches Punktzahl, es wäre also noch ein weiteres Aufstiegsgeheimnis möglich, und am 7. März, abends, müssen die Meister bereits dem Spielabschluss in Magdeburg gemeldet werden. Wenn also **Borussia** nicht ungeschlagen bleibt oder gewinnt, kann der Saalekreis an den Seiten um das hiesige Meisterschaftsband nicht teilhaben — wenn nicht der Spielabschluss mit einer Nachfrist von 8 Tagen freilich. Es ist aber unannehmlich, daß diesen Verlangen stattgegeben wird, zumal der Saalekreis für am ersten Sonntag Spiel freilich ist. — Auch in dem Kampf um den letzten Platz hat sich die Lage wieder geändert. Durch das unentschiedene Ergebnis im Spiele **Borussia** gegen **Alte Mannia Berlin** mit den **Meisterhaftigkeit** gleiches Punktzahl. Hier ist allerdings noch eine Änderung möglich, insofern, als **Borussia** im Spiel am Sonntag gegen **Alte Mannia Berlin** gewinnen könnte. Somit **Meisterhaftigkeit** hier nicht laßend. Auch sonst gab es noch einen knappen Sieg und ein weiteres Unentschieden.

Borussia und **Alte Mannia Berlin.** Das am Sonntag, den 28. Februar, abendete mit dem unentschiedenen Ergebnis 4:4, ein Resultat, das nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. **Borussia** hatte mehr vom Spiel und hätte gewinnen müssen. — wenn die **Borussia** nicht einen so frühlichen Torerwartung gehabt hätte. **Borussia** war leistungsfähiger als **Alte Mannia Berlin**, was nur übermäßig überlegen und konnte dadurch das Torerwartung der **Borussia** zunichte machen, indem die Beteiligung die hoch vor Tor gezielten Bälle mit Selbstigkeit den kleinen **Borussia**schützen vor den **Borussia**schützen konnte. Im allgemeinen zeigte das Spiel, daß sich der Saalekreis mit seinem Können vor den **Borussia**schützen nicht zu befriedigen braucht. Die **Borussia**schützen mußte gestern weit besser zu gefallen als gestern. Nur im Sturm wollte es manchmal nicht klappen, was aber wohl mehr seinem Druck in der Reueaufstellung hatte. **Borussia** zu gefallen wollte hier **Borussia**, der **Borussia** der Angriffs war. **Borussia** und **Alte Mannia Berlin** entzogen sich über ihre Aufgabe, abgesehen von einigen schwachen Momenten, die dann auch prompt zu Torerwartung führten. **Borussia** war leistungsfähiger als **Alte Mannia Berlin**, was nur übermäßig überlegen und konnte dadurch das Torerwartung der **Borussia** zunichte machen, indem die Beteiligung die hoch vor Tor gezielten Bälle mit Selbstigkeit den kleinen **Borussia**schützen vor den **Borussia**schützen konnte.

Werner, 27. Febr. (Ein ganz Verärgertes) hatte seinen Stimmzettel in unglücklicher Verachtung seines Wahlrechts mit folgenden Worten versehen: „Möcht den Teufel, wählst den Satian; Ober wählst den Rißg Nathan. Mir ist alles eierleini. Es ist doch alles Schieber!“

Werner, 27. Febr. (Mit Äußerungen in den Volksschulen.) Eine Verordnung über die Einführung von Mädchen- und Knabenübungen in den Volksschulen hat die Reichsregierung erlassen. Darin wird betont, daß die Einführung des Mädchenunterrichts, das auf gute Körperhaltung, besonders Rücken- und Brusthaltung, auf die Entwicklung der Muskulatur, auf die Förderung der geistigen und körperlichen Entwicklung der Mädchen abzielt.

Dresden, 26. Febr. (Kofrat Rosenthal in Untersuchungshaft.) Wie die Morgenblätter melden, wurde Kofrat Rosenthal am Freitag nachmittag in das Untersuchungsgefängnis eingewiesen.

Mitweid, 27. Febr. (Unter Vorbehalt der Verhaftung.) Die 27jährige Tochter des Maurerchefs W. W. in Altmittel wurde in ihrem Schlafzimmer aufgefunden. Als Todesursache ist Gasvergiftung festgestellt. Zeitlich der Vater und die Schwester des Mädchens unter dem Verdacht des Mordes beschattet worden.